

Ein Ensemble für den Glauben? Kirche und Mittelschule der Berliner Mission in Lukhang/China vor und nach dem Boxer-Aufstand (1898/1903)

JUDITH BECKER

Primärquellen

Berliner Missionsberichte. Berlin: Berliner Missionsgesellschaft, 1897–1903. – Historische Postkarten, ca. 1903 (Archiv des Berliner Missionswerks im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin).

Im 19. Jahrhundert wurden in vielen Ländern evangelische Missionsgesellschaften gegründet, die Missionare und später auch Missionarinnen in nicht-westliche Länder entsandten. Dort gründeten die Missionar*innen nicht nur Gemeinden, sondern auch Schulen und errichteten neben Kirchen auch Schul- und Internatsgebäude. Unterricht der einheimischen Bevölkerung war eine der wichtigsten Missionsstrategien.

Für ihre Unternehmungen richteten die Missionsgesellschaften in ihren Heimatländern Unterstützungskreise ein und veranstalteten Missionsfeste, bei denen Missionare von ihrer Arbeit erzählten oder, in seltenen Fällen, Konvertiten auftraten. Ab den 1820er Jahren gründeten die Gesellschaften aber auch Zeitschriften, in denen sie von Missionserfolgen berichteten. Ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden diese Zeitschriften zunehmend bebildert und hatten gegen Ende des Jahrhunderts eine breite Leserschaft. Auffällig ist, dass neben der Darstellung von Menschen auch Abbildungen von Landschaften und Gebäuden (zumeist Schulen und Kirchen) standen.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts kamen neue Strategien der Öffentlichkeitsarbeit mit Vorträgen und Filmen hinzu. Eine weitere Methode war die Erstellung und Verbreitung von Postkarten. Die hier abgebildeten Postkarten gehörten zu einer Serie von acht Postkarten, die die 1897 von der Berliner Mission gegründete Station Lukhang (Provinz Guangdong) zeigen (Abb. 1a und b). 1898 wurden Kirche und Schule eingeweiht. Auf fünf der Postkarten sind ausschließlich Gebäude abgebildet; auf einer, die die Missionsstation koloriert zeigt, steht die Landschaft im Vordergrund. Zu einer Postkarte wird erklärt, auf ihr sei „Missionar Bahr mit Schülern der Mittelschule Lukhang“ zu sehen, und bei einer weiteren sind Bilder von Kirche und Mittelschule mit einem Gruppenfoto kombiniert. Eine andere Postkarte zeigt der Bildunterschrift zufolge „Häusertypen“ aus Lukhang und Umgebung. Dies allein demonstriert die große Bedeutung, die Gebäuden in der Berliner Mission zugemessen wurde.

Das Foto aus Lukhang zeigt den Angaben zufolge Hakkahäuser, während das aus dem „Marktort Tschak nai“ Puntihäuser abbildet (Abb. 2a). Die Hakka waren aus dem Norden in verschiedene Provinzen Südchinas eingewandert. In den 1850er und 60er Jahren hatten Hakka das „Himmlische Reich des Großen Friedens“ (*Taiping tianguo*) errichtet, eine christliche Monarchie, deren Gründer sich als jüngerer Bruder Jesu bezeichnete. Das Taiping-Reich wurde von der chinesischen Regierung als Form der Rebellion bekämpft.

Vor der Zerstörung durch die Boxer



Nach der Zerstörung durch die Boxer

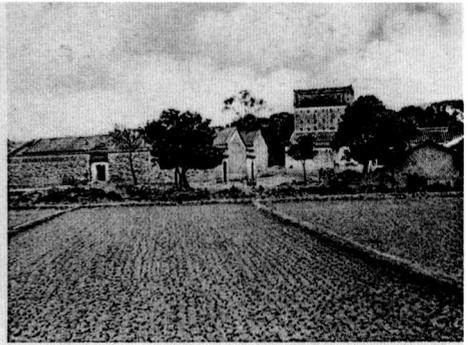


Kirche und Mittelschule in Lukhang.

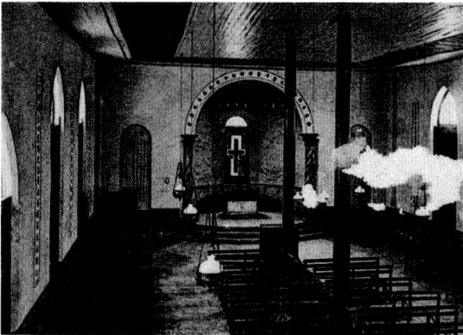
Abb. 1a und b: Postkarten (ca. 1903) mit dem Titel „Kirche und Mittelschule in Lukhang“, und den Bildüberschriften „Vor der Zerstörung durch die Boxer“ (oben) bzw. „Nach der Zerstörung durch die Boxer“ (unten) (Archiv Berliner Missionswerk)



Typus eines Hakkawohnhauses im Dorf Lukhang



Typus von Punthihäusern im Marktort Tschak nai



Inneres der Kirche Lukhang



Äusseres der Kirche

Abb. 2a und b: Bildfelder von zwei Postkarten (ca. 1903) mit den Titeln „Typus eines Hakkawohnhauses im Dorf Lukhang“ und „Typus von Punthihäusern im Marktort Tschak“ (oben) bzw. „Inneres der Kirche Lukhang“ und „Äusseres der Kirche“ (unten) (Archiv Berliner Missionswerk)

Berliner Missionare waren seit 1882 in China tätig, allerdings zunächst in Gebieten, die später nicht zum „Schutzgebiet“ Kiautschou gehörten, der deutschen Kolonie in Nordchina, wo sich die Berliner Mission seit der Besetzung 1897 ebenfalls engagierte. 1882 übernahm die Berliner Mission einen Teil des Arbeitsgebiets der Rheinischen Mission im südchinesischen Guangdong. In dieser Provinz, nordwestlich der Provinzhauptstadt Guangzhou, liegt auch das ehemalige Dorf Lukhang (Lukeng). Die Gebäude der Station Lukhang wurden 1900 zerstört; die Berliner Mission gibt an, dies sei durch die Boxer geschehen. Allerdings waren die Boxer zwar in der Tat zu dieser Zeit aktiv, aber im Norden, nicht im Süden Chinas. Vermutlich handelt es sich – wie so oft zu dieser Zeit – um eine Falschzuschreibung an die Boxer. Die BMB berichteten ausführlich über Angriffe gegen Christ*innen und Zerstörungen von Missionsstationen, bei denen sich auch Punti und Hakka verbündeten (vgl. z.B. BMB 1901, S. 20–21). Ein Jahr später wurden die Zerstörungen auch in den BMB auf die Boxer zurückgeführt (BMB 1902, S. 78–80). 1901 wurden Kirche und Mittelschule größer wiederaufgebaut.

Kurz darauf wurden sie erneut beschädigt, bevor sie 1903 endgültig neu eingeweiht wurden (→ GIBEON/DEUTSCH-SÜDWESTAFRIKA, S. 400–403).

Die Gebäude der ersten Schule und Kirche, oben im Bild (Abb. 1a), zeigen eine ähnliche Architektur wie die Gebäude auf der Karte mit dem „Typus eines Hakka-wohnhauses“ (Abb. 2a). Zugleich ist insbesondere das Kirchgebäude als europäisch-christlich zu erkennen. Deutlich stärker sind die kolonialen Bezüge in den Neubauten. „Nach der Zerstörung durch die Boxer“ wurden die Gebäude im kolonialen Stil neu aufgebaut, mit den typischen Balkonen und Arkadengängen. Die Kirche hat nun auch einen kleinen Turm erhalten, der vor 1901 nicht vorhanden war. Eine Erinnerung an die Hakka-Gebäude ist hier nicht mehr zu finden. In den BMB wird der Neuaufbau dieser Station nicht erwähnt, wohl aber der anderer zur selben Zeit zerstörter und wiedererrichteter Stationen. Dort wird jeweils betont, dass die Neubauten „schöner“ und „würdig“ seien als die ersten Gebäude (BMB 1903, S. 76–77).

Optisch steht auf der Aufnahme die Kirche im Mittelpunkt. Während auf dem älteren Bild noch Schule und Kirche gleichberechtigt abgebildet waren, wurde nun die Kirche in den Fokus gerückt. Damit ging eine Bedeutungsverschiebung einher, von der Mission durch Bildung hin zu den Missionserfolgen, die durch Größe und Ausstattung des Kirchgebäudes illustriert wurden. Eine andere Postkarte (Abb. 2b) zeigte eine Außen- und eine Innenansicht der neuen Kirche und unterstrich damit die Bedeutung, die der christliche Glauben nach Ansicht der Mission in der chinesischen Kolonie hatte, ebenso wie die europäischen Bezüge dieses Glaubens. Auch der Innenraum dieser Kirche weist keine unmittelbar erkennbaren chinesischen Elemente auf (→ MISSIONSARCHITEKTUREN/DEUTSCH-NEUGUINEA, S. 446–449; → MISSIONSARCHITEKTUREN/DEUTSCH-OSTAFRIKA, S. 84–87).

Primärquellen und -literatur

Historische Postkarten, ca. 1903 (Archiv des Berliner Missionswerks im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv Berlin) – Berliner Missionsberichte. Berlin: Berliner Missionsgesellschaft, 1897–1903. – Eine Reise durch Südchina. Missionslichtbilder erklärt von Otto Hagena. Berlin 1905. (Archiv Berliner Missionswerk) – Bilder aus der Berliner Mission in Lukhang = Südchina. Nach den Berichten des Missionars Rhein zusammengestellt von Gurr, Pfarrer. Berlin: Buchhandlung der Berliner evang. Missionsgesellschaft [1908]. – MIRBT, Carl: Mission und Kolonialpolitik in den deutschen Schutzgebieten. Tübingen: Mohr, 1910. – WARNECK, Gustav: Abriß einer Geschichte der protestantischen Missionen von der Reformation bis auf die Gegenwart. Mit einem Anhang über die katholischen Missionen. Berlin: Martin Warneck, 1910.

Sekundärliteratur

BECKER, Judith; STORNIG, Katharina (Hg.): Menschen – Bilder – Eine Welt. Ordnungen von Vielfalt in der religiösen Publizistik um 1900. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2018. – GERBER, Lydia: Von Voskamps „heidnischem Treiben“ und Wilhelms „höherem China“. Die Berichterstattung deutscher protestantischer Missionare aus dem deutschen Pachtgebiet Kiautschou 1898–1914. Hamburg: Hamburger Sinologische Gesellschaft, 2002. – JENSZ, Felicity; ACKE, Hanna: The Form and Function of Nineteenth-Century Missionary Periodicals. In: Church History 82 (2013), S. 368–373.